



Alles begann mit der Plastiktüte

Obgleich ich nie ein Nerd - falls es den Begriff damals schon gab - war, bastelte ich jedes Jahr unter dem Weihnachtsbaum mit meinem neuen Philips-Baukasten Sägezahngeneratoren, Mittelwellenradios und später sogar LED-Lauflichter. Ansonsten wurde draußen auf den Feldern und Wiesen gespielt. Das Dasein befand sich gefühlt im Gleichgewicht. Ungefähr zu dieser Zeit gab es im Quelle-Katalog das erste Videospiegelgerät zu kaufen und ich war sofort von den zwei Balken, die am rechten und linken Bildschirmrand einen Pixel hin und her schubsten, fasziniert. Der Rest ist schnell erzählt, denn der Commodore C64 eroberte etwas später die Wohn- und Kinderzimmer. Interessanterweise ließ ich diese Phase der Computerei aus, um mit dem berühmten Commodore Amiga den Faden umso heftiger wieder aufzunehmen. Von nun an wollte ich alles wissen, las die einschlägigen Fachzeitschriften und saugte jede Information über potenzielle Neuentwicklungen begierig auf.

Die Kommunikation lief ganz klassisch über mündliche Berichte, vor allem aber über Gerüchte. Wenn man diese verifizieren wollte, bleibt nur eine Möglichkeit: die CeBIT in Hannover. Die Computermesse wurde 1986 als Spin-off der Hannover Messe ins Leben gerufen und etablierte sich in den Folgejahren als größte Veranstaltung ihrer Art. Dabei lockte sie in Spitzenzeiten bis zu 800.000 Besucherinnen und Besucher an. Sämtliche Neuheiten wurden seitdem in Hannover der Weltöffentlichkeit präsentiert. Klar, dass ich als begeisterter Amiga-User da nicht fehlen durfte. Wie elektrisiert lief ich durch die Hallen und kam in den Genuss zahlreicher Werbemittel. Die Firmen waren sehr freigebig und aufgeschlossen. Viele Hersteller gaben sich unendliche Mühe, auffällig gestaltete Tragetaschen und Umhängebeutel zu verteilen. In Erinnerung blieb mir ein italienisches Unternehmen, das Plastiktüten mit tollen Designs zum Niederknien verteilte. Es hatte wirklich etwas zu bedeuten, wenn man seinen Sportbeutel gegen eine Messe-Tasche eintauschte.

Irgendwie war ich wohl geprägt und die Computer ließen mich nicht mehr los, sodass ich später die Seiten wechselte und schließlich selbst jahrelang aktuelle Entwicklungen auf der CeBIT präsentieren durfte. Wer jemals die berühmte Halle 9 kennengelernt hat, weiß, wovon ich spreche. In der Abteilung Multimedia war es laut, bunt und schrill. Ein Messetag wollte nicht enden, doch der direkte Kontakt zu den Besuchern und Kunden war immer auch inspirierend. Zu uns kamen Anwender mit konkreten Fehlerbeschreibungen, eigenen Programmen und diversen Produktideen. In der Neun gehörte man zu einer fortschrittlichen Community. Ich erinnere mich gut an die Strecke vom Parkplatz zu den Ausstellungsräumen. Erwartungsvoll ging man den Weg über den sogenannten Catwalk, einen überdachten Verbindungsgang, zu der Treppe, die über die Autobahn führte. Zuverlässig hielt das Märzwetter meist Schneeflocken bereit. Für Damen in Hackenschuhen oder Herren mit Lederschuhen war diese Passage vielleicht weniger angenehm. Aber hey, wenn der Terminator (2009 Arnold Schwarzenegger zusammen mit Angela Merkel) selbst die Messe eröffnet, vergisst man auch die kältesten Füße.

Das ist jetzt Geschichte. Die Gründe für das Aus sind schwer zu identifizieren. Die stark rückläufigen Aussteller- und Besucherzahlen sind sicher nur das Resultat einer Ursache, die wir mit Digitalisierung beschreiben. Als Leistungsschau der Bits und Bytes hat sich die Messe in letzter Konsequenz selbst abgeschafft. Wer die Information quasi in der Tasche trägt, überlegt schon, ob er Hunderte von Kilometern zurücklegt, um eine Visitenkarte abzugeben oder einzusammeln. Plastiktüten sind inzwischen auch Schnee von gestern.

Oliver Block